

**Nirenberg, David: Anti-Judaismus, CHBeck 2015**

## Paulus

Vorbemerkung vom Vortragenden:

Paulus sieht seinen Auftrag zuerst in der Missionierung der Heiden innerhalb des griechischsprachigen Teils des Römischen Reiches. Dieses war kulturell politisch von den Nachfolgereichen Alexanders des Großen geprägt und außerdem stark von der griechischen Philosophie. Paulus schreibt seine Briefe in der „Koine“, der altgriechischen Umgangssprache.

Das Neue Testament enthält 13 Episteln, die Paulus von Tarsus als Verfasser nennen. Sieben von diesen gelten als authentisch von Paulus verfasst:

Brief	Kürzel	Zeit und Ort
1. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1Thess	~50 in Korinth; eventuell vor 48
1. Brief des Paulus an die Korinther	1Kor	Frühjahr 54 oder 55 in Ephesus
2. Brief des Paulus an die Korinther	2Kor	Herbst 55 oder 56 in Makedonien
Brief des Paulus an die Galater	Gal	~55 in Ephesus oder Makedonien
Brief des Paulus an die Römer	Röm	Frühjahr 56 in Korinth
Brief des Paulus an die Philipper	Phil	~60 in Rom; eventuell früher in Ephesus oder Caesarea Maritima
Brief des Paulus an Philemon	Phlm	~61 in Rom; eventuell früher in Ephesus oder Caesarea Maritima

Tabelle aus Wikipedia

Paulus spricht in erster Linie griechischsprachige Menschen an, die sich im Umfeld der jüdischen Gemeinden aufhalten. Dies sind Menschen, die u.a. vom philosophischen Monotheismus des mittleren Platonismus geprägt sind und ihre religiöse Heimat im Judentum suchen.

Diese religiös monotheistisch orientierten Menschen können selbst keine Juden werden. Sie bleiben von der ontologisch jüdischen Heilsgemeinschaft mit Gott ausgeschlossen, weil sie keine jüdische Mutter haben. Ein selbstgewählter Heilsweg besteht für einige darin, die jüdischen Gesetze und Speisevorschriften zu beachten und sich beschneiden zu lassen.

Paulus bringt nun die Heilsbotschaft des Jesus von Nazareth zu diesen (und anderen) Menschen. Er stellt sich ihnen als von Jesus berufener Apostel vor, und Kraft dieses Wortes verkündet er die Unabhängigkeit von jüdischen Gesetzen und Vorschriften. Es ist nach Paulus möglich, Jesus nachzufolgen, ohne die jüdischen Gesetze zu befolgen.

In seinen Missionspredigten steht Paulus vor mehreren grundsätzlichen Herausforderungen.

1. Die Legitimation von Jesus als den von den hebräischen Schriften der Bibel angekündigten Gottgesandten.
2. Die Erklärung, warum die Juden Jesus nicht als den Messias erkannten.
3. Die Legitimation der Heidenchristen als Erben des jüdischen Bundes mit Gott.

Alle diese Herausforderungen bewältigt Paulus, indem er erstens den Bund der Juden mit Gott neu interpretiert und zweitens indem er eine Theorie des wahren Wissens aufstellt, die über die Schriftorientiertheit der Juden und über die Philosophie der Griechen hinausreicht.

"Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig" (2. Kor 3,6)

In diesem Missionsprozess gerät Paulus in Konflikt mit der jerusalemer Judenchristen-Gemeinde und mit Petrus, der durchaus, zumindest zeitweise, der Meinung ist, dass auch die Heidenchristen die jüdischen Vorschriften beachten müssten.

In diesem Missionsprozess setzt sich Paulus außerdem mit derart starken Worten von den Juden als Heilsgemeinschaft ab, dass diese von den nachfolgenden Generationen als verdammt, als vom Reich Gottes ausgeschlossen angesehen wurden.

Vor allem im 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher, im Brief an die Galater und im Römerbrief vermischen sich die Herausforderungen der paulinischen Missionsbemühungen mit Worten, die als Verdammung der Juden interpretiert werden konnten und leider wurden.

David Nirenberg geht auf diese Paulusbriefe besonders ein.  
Vorbemerkung – Ende

### **[ Paulus' Auffassung des wahren Wissens, das die Unterscheidungen überwindet ]**

„Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen.“ ... Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? [...] Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott Wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu retten. Und weil denn Juden Zeichen [sēmeia] fordern und Griechen Weisheit [sophia] suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit, (**I. Korinther 1,19-24; zit. Jesaja 29,14**)

Der Philosoph und der Jude (und die Nationen) erscheinen gleich töricht und gleich arrogant in ihrem Missverstehen des Kosmos.

Tod und Auferstehung Jesu Christi markieren die totale Verwandlung dessen, was Menschen wissen und wie sie es wissen können.

«Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alle <einer> in Christus Jesus» (**Galater 3,28**). Das «Evangelium» Jesu hat all diese Besonderheiten überwunden, alle Unterscheidungen bedeutungslos gemacht, wie Paulus am Schluss schreibt: «Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung ist» (**Galater 6,15**).

Nach Paulus sind die Kategorien der Klassifizierung, die die alte Welt ausmachen, in dieser neuen Schöpfung - das heißt in Christus - bedeutungslos.

[ In der geistigen Welt, in Christus, sind die Unterscheidungen bedeutungslos, aber auf dem Weg dahin, vom Diesseits aus, sind sie von entscheidender Bedeutung.

### **Unterscheidung zwischen Juden und Heidenchristen als Wissen um den richtigen Weg**

Den Juden schreibt Paulus in Gottes Schöpfungsplan eine spezifische Rolle des negativen Vorbilds zu, an dem die anderen erkennen und lernen können.

Die Juden sind für Paulus außerdem „die Anderen“, wenn er das Erbe der „Schrift“ von ihnen weg auf seine Heidenchristen überträgt. ]

In dieser Konstruktion wird die Kategorie des Juden als Nachkomme Abrahams nicht überwunden oder aufgelöst, sondern angeeignet und neu definiert, um Platz für jene zu schaffen, «die aus Glauben sind» (**Galater 3,7**).

[„Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. (**Galater 3,7**)]

[„Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.“ (**Galater 3,29**)]

Insoweit die Juden sich weigerten, sich von ihren Vorfahren, ihrer Abstammung und ihren Schriften zu lösen, konnten sie emblematisch für das Unterschiedene, das hartnäckige Festhalten an der Welt des Fleisches werden, **Feinde des Geistes und Gottes**. Ich sage «konnte», **weil nicht klar ist, dass Paulus sie so darstellen wollte, obwohl viele seiner späteren Leser genau diesen Schluss in seinem Namen zogen.**

### **=> so im Galaterbrief**

Hagar und Ismael stehen für das Fleisch und die Knechtschaft, **Sarah und Isaak für die Verheißung und die Freiheit.**

**Doch dann kommt ein Erdbeben:** Hagar und Ismael, Fleisch und Knechtschaft, werden mit dem Gesetz vom Berg Sinai und dem «gegenwärtigen Jerusalem» assoziiert. **Sarah und Isaak, Geist und Freiheit, sind ein neuer Bund und eine himmlische Stadt.**

[Außerdem] unterscheidet Paulus im Galaterbrief zwischen «Fleisch» und «Geist» (sarx und pneuma, **Galater 4,23 und 29**)

[ Den Weg des Fleisches zu folgen bedeutet für Paulus, den Juden und deren tötendes Gesetz zu folgen. Auch symbolische Handlungen sind auf diese Weise gefährlich, weil sie den Geist töten.]

Für heidnische Konvertiten zählte dazu die Beschneidung: «Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass Christus euch nichts nützen wird, wenn ihr euch beschneiden lasst » (**Galater 5,2**). Wenn heidnische Anhänger Jesu die Beschneidung als notwendig für ihre Rechtfertigung ansahen, betonten sie zu Unrecht das materielle Zeichen und enthüllten dadurch, dass sie den Geist und Christus durch die «Begierde des Fleisches» verloren hatten (**Galater 5,4 und 16-18**).

## => so im Römerbrief

[zuerst Versöhnliches:]

- Wie der 1. Korintherbrief beginnt auch der an die Römer gerichtete mit einer kurzen Skizze der Fehler menschlicher Erkenntnis: die der Heiden, deren Fehldeutung von Gottes Schöpfung sie zu Sodomie, Vielgötterei und Verdammnis führt, und jene der Juden, deren Fehldeutung der Schriften Gottes sie dazu führt, den Tod unter dem Gesetz dem Leben in Jesus vorzuziehen.
- Wie der Galaterbrief behandelt auch der Römerbrief das Judentum als eine besonders bedeutungsvolle Kategorie des Denkens, denn er zeigt, wie die Anhänger Jesu die Welt interpretieren sollen und wie nicht.
- In seinen Briefen an die Römer und die Galater weist Paulus die Gefahren des «fleischlichen» Sehens, Lesens und Glaubens Israel zu, betont [im Römerbrief] aber stärker die **Ehre, die Israel in der Erlösungsgeschichte** zukommt. Er betont etwa, dass ihnen **«die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist» (Römer 9,4-5)**.
- Ebenso beharrte er darauf, dass Gott sein Volk nicht verworfen habe: «Auf keinen Fall!» Es spiele immer noch eine Rolle in der Erlösungsgeschichte: «Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten» (**Römer 11,1 und 15**).

[dann eine Theorie der Feindschaft:]

Schon in seinem wahrscheinlich ältesten Brief hatte Paulus die Juden (oder vielleicht nur die Judäer) als besondere Feinde Gottes und der Menschheit bezeichnet, «die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind, indem sie - um ihr Sündenmaß stets voll zu machen - uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit die gerettet werden; aber der Zorn ist endgültig über sie gekommen» (**I Thessalonicher, 2,15-16**). S. 63

### **Nun stellt er eine Theorie über diese Feindschaft in einer seiner reifsten Schriften [dem Römerbrief] auf und gibt ihr kosmologische Implikationen.**

- Er sieht in der Feindschaft seiner «Stammverwandten» gegenüber Jesus eine Wiederholung und Erfüllung der alten Prophezeiung. Seine Juden, wie diejenigen zur Zeit des Eliah, «haben deine Propheten getötet, deine Altäre niedergerissen» (**Römer 11,3; zit. 1 Könige 19,10**).
- Diese Erfüllung ist eine notwendige Stufe der Erlösungsgeschichte. Ihre Blindheit und Härtherzigkeit ist wie die des Pharao von Gott zur Erlösung der Welt geschaffen (**Römer 9,17, und 11,15**).
- In der gegenwärtigen Zeit, während der Geburt einer neuen Schöpfung, werden sie für ihre Verfolgung der Propheten bestraft und als toter Zweig ausgebrochen (**Römer 11,17-24**).
- Doch diese Feindseligkeit ist nur vorübergehender Natur, da die Juden noch eine weitere kosmologische Rolle zu spielen haben. Wenn die neue Schöpfung vollendet ist und die alte Welt endet, wird ein Rest der Juden Gnade erlangen, wieder auf den Stamm gepfropft werden, und ihre Annahme wird nichts anderes sein als «Leben aus dem Tod» (**Römer 9,28, und 11,15**).

- Daher rührt auch seine außergewöhnliche Formulierung: «Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen» (**Römer 11,28**). S. 64

- Warum erkannten so viele Israeliten, Kinder der göttlichen Verheißung an Abraham, nicht den Messias an, den sie suchten? Paulus' Antwort: **Weil Gott sie nicht erwählte** oder rief. Vielmehr verhärtete er ihr Herz wie das des Pharaos. Doch «du wirst nun zu mir sagen: Warum tadelt er noch? Denn wer hat seinem Willen widerstanden» (**Römer 9,19**).

**Ist Gott ungerecht, wenn er diese Zweige vom Stamm schneidet? «Auf keinen Fall!», sagt Paulus**, der antwortet, wie das **Buch Hiob** es vorschreibt:

- «Sagt etwa das Geformte zu dem Former: Warum hast du mich so gemacht?» (**Römer 9,20; vgl. Hiob 9,12**). Die Wege des Schöpfers sind nicht die des Geschöpfes.

- Doch dann deutet Paulus auf **eine Ausnahme, eine besondere Art von Gefäß**, das der Töpfer nur deshalb geschaffen hat, **um seine kosmischen Absichten klarzumachen**: «wenn aber Gott [...] mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind, und wenn er handelte, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen des Erbarmens zu erkennen gebe, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat» (**Römer 9,22-23**).

- **Die Ausgestoßenen Israels sind die lehrreichen Gefäße des Zorns**, deren elender Status Gottes Erlösungsplan auf Erden erkennbar macht. Ihre «Vernichtung» hat exemplarischen und ihre «Feindseligkeit» gegen das Evangelium pädagogischen Wert.

[siehe dazu auch Bernhard von Clairvaux]

Die Bilder von Elend und Verfluchung, die Paulus für das gefallene Israel mit Vorliebe wählte - **«Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen, und ihren Rücken beuge allezeit!» (Römer 11,10)** -, waren oft Zitate aus dem Alten Testament (**in diesem Fall Psalm 69,24**).